

## Guten Morgen Coburg

Eine Bekannte wirkt bei einem Theaterprojekt im Landkreis mit. Wer gerade nicht auf der Bühne steht, hält sich während der Auführungen in einem Zimmer dar-



Von Julia Knauer

unter auf und wartet auf seinen Auftritt. Zum Leidwesen aller Beteiligten herrschen in dem unbeheizbaren Raum zu dieser Jahreszeit für gewöhnlich recht kühle Temperaturen. Die eigens angebrachten Heizstrahler bringen nur eine geringfügige Verbesserung. Umso begeisterter ist meine Bekannte, als sie kürzlich ein Heizkissen auf einem der Stühle entdeckt. Sogleich nimmt sie darauf Platz und stellt zu ihrer großen Freude fest, dass es sogar schon eingeschaltet ist. Und weich ist das Ding! Zufrieden lehnt sie sich zurück und genießt die unverhoffte Beheizung ihres Allerwertesten. Bis sie die fragende Stimme einer ihrer Schauspiel-Kolleginnen vernimmt: „Wo sind denn meine Blätterteigtaschen?“ Eine andere entgegnet, dass sie das Backwerk zuletzt auf einem Stuhl gesehen habe. Ohje! Meiner Bekannten fällt es wie Schuppen von den Augen: Das, worauf sie da gerade sitzt, ist gar kein Heizkissen. Es sind die noch offenen, mit einem weißen Tuch abgedeckten, Blätterteigtaschen, die ihre Kollegin für das ganze Team gebacken hat. Guten Appetit!

### Witz des Tages

Die Putzfrau der Bank kündigt: „Chef, Sie haben einfach kein Vertrauen zu mir!“ – „Was wollen Sie denn eigentlich?“; entgegnet der Direktor. „Ich lasse ja sogar die Tresorschlüssel offen herumliegen!“ – „Schon“, meint die Putzfrau, „aber keiner passt!“

### Tipps der Redaktion

#### Gitarrenklänge wie in Argentinien



Das Trio Argentino spielt heute ab 19.30 Uhr in der Lichtenfelsen Synagoge. Wie kaum ein anderes Instrument spiegelt die Gitarre die Seele Südamerikas wider. Die Gruppe um den Lauten- und Gitarrenspieler Osvaldo Parisi zählt zu den renommiertesten Gitarrentrios lateinamerikanischer Musik. Alle drei Musiker wurden in Argentinien geboren, spielten in den großen Konzertsälen Amerikas beziehungsweise Europas und nahmen zahlreiche CDs auf. Das Programm umfasst neben traditionellen lateinamerikanischen Tänzen – wie Samba aus Bahia in Brasilien – vor allem den Tango aus der Heimat des Trio Argentino im traditionellen Stil von Mariano Mores („El firulete“, „Taquito militar“) bis hin zu Astor Piazzolla („Triunfal“, „Michelangelo 70“), dem großen Erneuerer und Schöpfer des „Neuen Tangos“, der Elemente der Klassik, argentinischen Folklore und Avantgarde sowie des Jazz zusammenbrachte.

### So erreichen Sie uns

**Neue Presse**  
**Anschrift** Steinweg 51,  
 Postfach 2553,  
 96414 Coburg

**Leserservice**  
 (Abo, Zustellung) 09561/745 99 54

**Redaktion** 09561/850-120

**E-Mail** coburg-stadt@np-coburg.de  
 coburg-land@np-coburg.de

**Private Kleinanzeigen** 09561/7459955

**Geschäftsanzeigen** 09561/850-140

**Telefax** 09561/850-109

# Aufmarsch gegen Flugplatzplanung

Knapp 200 Menschen demonstrieren am Mittwochabend in Coburg gegen den geplanten Verkehrslandeplatz bei Wiesenfeld. Das Projekt sei unnötig und ein Millionengrab.

Von Wolfgang Braunschmidt

**Coburg** – „Flugplatz – Fluch(platz) für die Zukunft“ – Das Schild, das Pfarrer i. R. Karlheinz Lipp gestern auf dem Marktplatz immer wieder in die Höhe reckt, sagt deutlich aus, was knapp 200 seiner Mitstreiter von dem im Landkreis Coburg geplanten Neubau eines Verkehrslandeplatzes halten: nichts. Der Landesbeauftragte des Bundes Naturschutz in Bayern, Richard Mergner, der Bürgermeister der Gemeinde Meeder, Josef Brunner, die Vorsitzende des Bündnisses „Bürger für ihre Region, gegen den neuen Verkehrslandeplatz“, Dagmar Escher, und Landwirt Oliver Truckenbrodt kleiden in Worte, was Überzeugung der Frauen, Männer und Kinder ist, die bei der Kundgebung am Albert-Denkmal vor ihnen stehen: Der Flugplatz sei unnötig, ein Millionengrab, vernichte die Existenz von Bauern, nehme Anwohnern in der Einflugschneise zwischen Streudorf im Kreis Hildburghausen und Kleingarnstadt im Kreis Coburg Lebensqualität, zerstöre Landschaft und natürliche Lebensräume und solle wider jede Vernunft durchgesetzt werden. Dabei gebe es eine Alternative: Der bestehende Flugplatz „Brandensteinschneise“ könne so ausgebaut werden, dass er von Unternehmen für Geschäftsreisen im Werkflugverkehr mit Turbopropmaschinen dauerhaft genutzt werden könne.

### Planfeststellung

Gegenwärtig wird das Planfeststellungsverfahren für den Neubau eines Verkehrslandeplatzes zwischen Wiesenfeld, Herbartsdorf und Neida vorbereitet. Betrieben wird es von der Projektgesellschaft Verkehrslandeplatz Coburg mbH (PGVC). Ihr gehören die Stadt und der Landkreis Coburg, die Industrie- und Handelskammer zu Coburg, der Aeroclub Coburg sowie die Unternehmen Brose, Kapp (beide Coburg) und Schuhmacher (Ebersdorf) an. Die Rödentaler Firma Wöhner engagiert sich nach Angaben von Willi Kuballa, Leiter der Rechtsdirektion der Stadt Coburg, ebenfalls in der PGVC. Ihr Ziel ist es, einen neuen Verkehrslandeplatz für Geschäftsflugzeuge von Unternehmen im Wirtschaftsraum Coburg in Betrieb nehmen zu können, wenn die Ausnahmegenehmigung für den Instrumentenflug auf der „Brandensteinschneise“ Ende 2019 ausläuft.



Knapp 200 Menschen sind am Mittwochabend gegen den geplanten Verkehrslandeplatz zwischen Wiesenfeld, Neida und Meeder auf die Straße gegangen. Bei einer Kundgebung am Coburger Marktplatz machten sie ihrem Ärger über das Projekt Luft.  
 Fotos: Henning Rosenbusch

### Grundstückseigentümer verweigern Planern Bohrungen

Sollte zwischen Wiesenfeld, Herbartsdorf und Neida ein Verkehrslandeplatz gebaut werden, dann müssten wegen des hügeligen Geländes große Erdmassen abgetragen und auch aufgeschüttet werden. Die Planer wollen erreichen, dass dabei möglichst wenig Erdreich ab- oder angefahren werden muss, betont Benjamin Bartsch von der Nürnberger Planungsgesellschaft CDM Smith. Deshalb müssten „möglichst detaillierte Kenntnisse insbesondere über die tieferen Schichten des Bodenaufbaus vorhanden sein“. Um sie gewinnen zu können, seien zehn Probebohrungen bis zu einer Tiefe von acht bis zehn Metern notwendig. Nur so könne beurteilt werden, ob diese Erdschichten „für eine einfache Umlagerung geeignet sind oder ob technische Maßnahmen ergriffen werden müs-

sen, um den Boden zu stabilisieren“, erläutert Bartsch. Grundstückseigentümer verweigern jedoch den Zutritt zu ihren Flächen und verhindern so die Bohrungen im Rahmen der Vorbereitung des Planfeststellungsverfahrens für den Flugplatz. Sollte deshalb die Beschaffenheit des Baugrundes nicht ermittelt werden können, würden Tausende Lkw-Fahrten mit Lärm- und Staubbelastung der betroffenen Orte notwendig werden, weil beim Bau des neuen Verkehrslandeplatzes Erdreich an- und abgefahren werden müsste. Bartsch: „Insofern haben die Bohrungen zum Ziel, eine Belastung der umliegenden Ortschaften so weit wie möglich zu vermeiden und zu einer Planung zu gelangen, die Lkw-Bewegungen in der Bauphase auf das absolut notwendige Minimum reduziert.“

Dagmar Escher betont am Mittwochabend erneut, dass der Neubau im Gemeindegebiet von Meeder, dessen Investitionskosten sie auf 30 bis 40 Millionen Euro schätzt, nicht notwendig sei. Die „Brandsteinschneise“ sei für den Instrumentenflug ausgebaut und könne von Flugzeugen wie der EADS Socata TBM 850 genutzt werden, die der Brose-Flugservice dort bereits einsetzt. Dessen Geschäftsführer, Christian Vohl, wird in der Fachzeitschrift *aerokurier* so zitiert, dass mit dieser Maschine 30-minütige Transfers zum Frankfurter Flughafen gewährleistet seien und diese es ermöglichen, Ziele wie Barcelona in Spanien oder Rennes in Frankreich zu erreichen. Die Reichweite des sechssitzigen Geschäftsflugzeuges wird vom Hersteller mit 2815 Kilometern angegeben.

Zudem, so ergänzt Richard Mergner, könne die Start- und Landebahn auf der „Brandsteinschneise“ für moderne, leistungsfähige Turbopropmaschinen bis auf 1200 Meter verlängert werden. Der Aufwand dafür, so die Botschaft des Abends, sei vertretbar; der Landverbrauch von rund 100 Hektar für einen neuen Flugplatz im Landkreis, die Investitions- und Betriebskosten sowie die Gefährdung landwirtschaftlicher Betriebe in der Gemeinde Meeder seien es nicht.

Escher und Mergner fordern die Verantwortlichen auf, das Planfeststellungsverfahren für den Verkehrslandeplatz sofort zu stoppen, um weitere Kosten zu vermeiden. Zudem appellieren sie an die Teilnehmer der Kundgebung – nach Schätzung der Polizei knapp 200 Menschen –, sich

in Gesprächen mit Politikern gegen den Flugplatz einzusetzen und ihnen bei der Kommunalwahl im März 2014 die Stimme zu verweigern, wenn sie das Projekt befürworten. Es sei, so die Überzeugung Dagmar Eschers, nicht über den Verwaltungs- oder Klageweg, sondern nur über politische Entscheider zu stoppen.

### Schulterschluss

Besonders freut Richard Mergner, dass Landwirt Oliver Truckenbrodt zuvor gesagt hat, es mache keinen Sinn, wenn Bauernverband und Bund Naturschutz gegeneinander arbeiten, wenn es um die Verhinderung des Flugplatzneubaus geht. Mergner: „Es ist schön für einen Naturschützer, wenn er von einem Sprecher des Bauernverbands eine so klare Ansage bekommt.“

„Stoppen Sie dieses widersinnige Projekt!“

Dagmar Escher, Sprecherin der Flugplatzgegner



„Es macht keinen Sinn, dass wir gegeneinander arbeiten.“

Oliver Truckenbrodt, BBV, zum Bund Naturschutz



„Wir übernehmen nicht Lasten der Stadt Coburg.“

Josef Brunner, Bürgermeister der Gemeinde Meeder



„Dieses Flugplatz-Luftschloss wird platzen.“

Richard Mergner, Landesbeauftragter des Bundes Naturschutz



## Anwohner will Sperrzeitverlängerung

In einem Brief an den Oberbürgermeister fordert ein Hausbesitzer mehr Schutz vor nächtlicher Lärmbelästigung. Heute entscheidet der Coburger Stadtrat über diese Frage.

Von Christiane Schult

**Coburg** – Roland Morys ist Ende 2012 in die Innenstadt gezogen. Sein Haus am Bahnhofplatz hat er für rund zwei Millionen Euro general saniert. Nun leidet er – vor allem am Wochenende – unter starker Lärmbelästigung. Er beschwert sich, dass Besucher dem benachbarten Club Paia sich oft auf dem Vorplatz der HUK aufhielten. Sie würden „lautstark im Freien feiern oder die Anwohner belästigen“, schildert er. „Die Leute kommen mit einem anderen Lärmpegel aus der Disco. Da ist es ganz normal, dass sie viel lauter reden als sonst“, weiß er. Es sei schon vorgekommen, dass Anwohner Ruhestörer angesprochen hätten. Als Reaktion habe es Dauerklingeln und zerstörte Werbetafeln gegeben. Nun sei die Situation für ihn und

viele Anwohner „nicht mehr tragbar“. Daher hat er sich mit einem Brief an Oberbürgermeister Norbert Kastner gewandt. Morys verweist in dem Schreiben auf schlaflose Nächte, Scherben von zerschlagenen Bierflaschen, Wertminderung der Gebäude. Er erklärt gegenüber der *Neuen Presse*: „Wir rufen dann halt die Polizei, wenn es zu laut wird. Aber die können auch nicht viel machen, sie halten nur die Vorgaben ein.“

Nun fordert Morys von den Politikern eine Änderung dieser Vorgaben, nämlich die Verlängerung der Sperrzeit. In Bamberg sei diese kürzlich auf 2 Uhr vorverlegt worden. Das wäre auch für Coburg eine gute Lösung, findet er. Viele seiner Bekannten verließen bereits die Stadt, um auf dem Land mehr Ruhe zum Leben zu finden, berichtet er.

### „Kein Brennpunkt“

„Dabei kann man doch nicht sagen, die Stadt soll bewohnbar sein und dann nichts für die lärmbelasteten Anwohner tun“, beschwert sich Morys mit Blick auf die Politiker. Und stellt fest: „Die Disco an sich ist nicht das Problem, sondern die Begleiterscheinungen.“

Polizei-Pressesprecher Markus Reißberger bestätigt, dass der Club



Besucher feiern laut und feucht-fröhlich, oftmals zu später Stunde auch außerhalb der Diskothek – zum Leidwesen der Anwohner.  
 Foto: Archiv

„schon sehr lange, bis in die frühen Morgenstunden“ offen habe. „Es kommt auch zu Einsätzen, jedoch sehen wir dort keinen Brennpunkt“,

sagt er. Reißberger berichtet, dass Türsteher der Disco öfters „alkoholisierte Menschen oder solche, die vor dem Eingang bereits randalieren“,

nicht einlassen. Das würde dann manchmal zu Konflikten führen, zu denen die Polizei gerufen werde. Die CSU, die im Stadtrat den Antrag auf eine Sperrzeitverlängerung in Coburg gestellt hat, argumentiert, die Anwohner müssten vor Lärmbelästigung geschützt werden. Zudem könnten durch eine Sperrzeitverlängerung Vandalismus und Sachbeschädigungen eingedämmt werden. Heute entscheidet der Stadtrat über den Vorstoß. Mit Verweis darauf wollte sich Stadt-Pressesprecher Michael Selzer nicht zu einer möglichen Sperrzeitverlängerung äußern.

### Antrag der CSU

Den Antrag dazu hatte die CSU bereits 2012 auf die Tagesordnung gebracht. Damals wurde die Entscheidung vertagt, da erst die Erfahrungen im Steinweg ausgewertet werden sollten. Dort sind durch massive Polizeipräsenz die Probleme mittlerweile zurückgegangen. So hat sich in der nichtöffentlichen Verwaltungsratssitzung am vergangenen Montag abgezeichnet, dass es keine Mehrheit für eine Veränderung der derzeitigen Regelung geben wird. Kneipen in der Innenstadt müssen bisher nur zwischen 5 und 6 Uhr für die sogenannte „Putzstunde“ schließen.